

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2016)
Heft: 2

Artikel: Kriegsgeschichten und Kochrezepte
Autor: Kippe, Andrea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-818977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NACHBARSCHAFTSHILFE Trudi Moser und Hanni Rüesch zeigen, dass ein freiwilliges soziales Engagement auch spontanen Charakter haben kann.

Die beiden Frauen engagieren sich in der Nachbarschaftshilfe Rüschtikon.

KRIEGSGESCHICHTEN UND KOCHREZEPTE

Text **ANDREA KIPPE** Foto **RENATE WERNLI**

Sich festzulegen, gar über einen längeren Zeitraum, entspricht nicht dem Naturell von Hanni Rüesch. Die quirlige 68-Jährige mit einer Berufsvorgangeneit in der IT-Branche bezeichnet sich als Bewegungsmensch. Der Wohnort Rüschtikon kommt ihr da entgegen: Im Sommer sei der Strand am nahen Zürichsee quasi ihr Wohnzimmer. Schwimmen und Skifahren sind Hanni Rüesch's bevorzugte Sportarten.

Ausserdem koordiniert sie die Nachbarschaftshilfe Rüschtikon, deren Hauptträgerschaft Pro Senectute Kanton Zürich ist. Die Nachbarschaftshilfe stellt ein eigenständiges Angebot dar, das die sozialen Dienste der Gemeinde ergänzt. «Wir machen das, was andere Organisationen nicht machen, weil es nicht zu ihrem Profil gehört», sagt Hanni Rüesch.

Kurze gemeinsame Wegstücke

Gefragt sind vor allem kurze Autofahrten, etwa um Einkäufe nach Hause zu bringen oder für den Coiffurebesuch. Auch gemeinsame Spaziergänge, Plauderstunden, kleinere Reparaturen, Pflanzengiessen und Hütedienste gehören zum Repertoire der Nachbarschaftshilfe.

Verhältnismässig kurzfristig kommen jeweils die Anfragen und entsprechend spontan müssen die Einsätze der Freiwilligen geplant werden. «Wer Hilfe braucht, darf sich jederzeit an uns wenden», sagt Hanni Rüesch. «Wir können jedoch nicht garantieren, dass immer sofort jemand zur Verfügung steht.» Eigentlich klappt es aber ganz gut; nur selten muss die Koordinatorin eine Absage erteilen. Das habe auch damit zu tun, dass Hanni Rüesch das Organisieren im Blut liege und sie viel Erfahrung darin habe, sagt Trudi Moser (69).

Sie gehört zu den rund 15 aktiven Nachbarschaftshelferinnen, aus denen Hanni Rüesch je nach Aufgabe

eine geeignete Person auswählt. Trudi Moser kann gut zuhören, und sie versteht sich darauf, die Menschen aus der Reserve zu locken: «Ich muss jeweils zuerst dahinterkommen, in welche Richtung ein Gespräch gehen könnte», erklärt sie. «Erinnerungen sind meist ein guter Aufhänger, da kommen die Menschen ins Erzählen und hören manchmal nicht mehr auf.» Es brauche dann etwas Gespür, um das Thema zu wechseln, so Trudi Moser, etwa wenn jemand gedanklich zu lange in seiner Kriegsvorgangeneit verweile.

Hanni Rüesch fügt an: «Gerade Betagte, die nicht mehr mobil sind, freuen sich über die Gesellschaft, die die Nachbarschaftshilfe bieten kann.» Sie findet es schade, wenn alte Menschen nicht mehr am öffentlichen Leben teilnehmen oder durch die Umstände isoliert sind. «Man kann so viel lernen von diesen Menschen, jede Lebensgeschichte ist einzigartig.» Sie habe auf diesem Weg übrigens auch schon interessante Kochrezepte erhalten. Für Trudi Moser bedeuten die Einsätze, «dass man ein kurzes Wegstück gemeinsam geht». Sie hat für die Nachbarschaftshilfe auch schon Kinder gehütet, was sie jederzeit gerne wieder tun würde.

Mit Fingerspitzengefühl und offenen Augen

Die beiden Frauen wohnen seit über drei Jahrzehnten in Rüschtikon. Trudi Moser's Kinder sind hier aufgewachsen und die Seniorin nutzt die Dienstleistungen der Gemeinde selbst gerne. Sie besucht regelmässig einen Töpferkurs an der Fortbildungsschule und geht ins Fitness. Die beiden Frauen halten die Augen offen und wissen, in welchen Ortsteilen Nachbarschaftshilfe besonders geschätzt ist.

Längst nicht alle Einwohnerinnen und Einwohner der Zürichseegemeinde sind so gut gestellt, dass sie für Unterstützung viel bezahlen können. Die Nachbar-



schaftshilfe wird unentgeltlich geleistet, doch für die Spesen müssen die Begünstigten aufkommen. Dies als kleine Entschädigung zu verlangen, sei wichtig, findet Hanni Rüesch, denn so fühlten sich jene, die ihre Hilfe in Anspruch nahmen, nicht als reine Bittsteller. Was Trudi Moser zudem bei ihren Einsätzen aufgefallen ist: Ältere Menschen seien oft beschämt, wenn jemand anders Einblick in ihren Haushalt hat oder wenn sie eingestehen müssten, dass nur sehr wenig Geld da sei.

Geburtstagskarten und Helfertreffen

Rund 1000 Stunden Nachbarschaftshilfe hat das Team von Hanni Rüesch im vergangenen Jahr geleistet. Um das Angebot bekannt zu machen, verschickt die ideenreiche Koordinatorin jedes Jahr allen über 80-Jährigen – etwa 150 Personen – eine Geburtstagskarte, der ein Flyer beigelegt ist. Zudem ist sie an Infoveranstaltungen der Kirche und der Gemeinde präsent. «Man muss die Leute immer wieder auf die Nachbarschaftshilfe hinweisen und ermuntern, sie zu nutzen. Viele Hochbetagte getrauen sich nicht, nach einer Hilfeleistung zu fragen.» Hanni Rüesch ist es ausserdem wichtig,

dass die Freiwilligen das machen, was sie gerne tun. Sie setzt sie entsprechend ihren Wünschen und Fähigkeiten ein. Diese bringt sie an den vierteljährlichen Helfertreffen in Erfahrung, die auch als kleine Anerkennung des freiwilligen Engagements gedacht sind. Ein Bauernhofbrunch war es unlängst, den auch Trudi Moser genossen hat. «Es sind schöne Zusammenkünfte. Eigentlich wäre es doch reizvoll, wir könnten so was auch im Rahmen der Nachbarschaftshilfe machen, zum Beispiel einen regelmässigen Café-Treff im Dorf.»

Hanni Rüesch geht das fast schon etwas zu weit. Auf keinen Fall möchte sie Druck ausüben; die Nachbarschaftshilfe soll auch für die Freiwilligen niederschwellig sein und Spass machen. Ein gutes Stück Unverbindlichkeit gehört einfach dazu. Weder sind die Helfertreffen obligatorisch, noch muss man jede Aufgabe annehmen, für die man angefragt wird. Wenn es in den Terminkalender passt, ist das super, wenn nicht, findet Hanni Rüesch in der Regel Ersatz oder springt auch selbst mal ein. Zum Beispiel dann, wenn Trudi Moser nicht kann, weil sie auf einer Wanderung ist oder mit ihrem Mann zusammen mit dem Oldtimer durch die Schweiz fährt. ■

Treibende Kräfte im Team der Nachbarschaftshilfe Rüschi: Hanni Rüesch (links im Bild) und Trudi Moser.